

British Newsflash Magazine

International News And Travel Magazine

Nach Mord an Polizistin in Heilbronn - Gibt es Zeugen?

Bitte helfen Sie der Polizei den Mörder der 22jährigen Polizistin zu finden

Deutschland trauert um mutige Polizei-Beamtin



Aus einer Produktion von Pascal G. Video bei <http://www.myvideo.de/watch/1350943> Foto:
3mnewswire.org

von Andreas Klamm

Berlin / Stuttgart / Heilbronn /Kommentar/Meinung/- 26. April 2007. Ganz Deutschland, viele Polizisten und Menschen in Deutschland trauern um ihre 22jährige Kollegin, einer Polizistin, die am Mittwoch, 25. April im Dienst mit Kopfschüssen in Heilbronn getötet, ja vielleicht sogar fast regelrecht hingerichtet wurde. Die Polizeibeamtin glaubte an die Grundwerte der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Diese wollte die junge Polizistin mit ihrem Dienst für die Allgemeinheit, für das Land Baden-Württemberg und für Deutschland schützen. Ihren mutigen Dienst-Einsatz für Deutschland und die Menschen in Deutschland musste die junge Frau, die ihr ganzes Leben noch vor sich hatte, durch den brutalen Mord eines oder mehrerer skrupellosen Mörder mit dem Leben bezahlen.

Innenminister Heribert Rech hat den Tod einer jungen Polizeibeamtin in Heilbronn sehr bedauert. „Mein tiefes Mitgefühl gilt den Angehörigen“, sagte Rech am Mittwoch, 25. April 2007, in Stuttgart.

Er hoffe auf baldige und vollständige Genesung des verletzten Beamten.

Die Polizei werde alles tun, um die Hintergründe schnell und umfassend aufzuklären.

Der Kollege der Beamtin, ein 24jähriger Polizei-Beamter, der ebenfalls mit Kopfschüssen schwerst verletzt wurde ist hart und kämpft um sein Leben.

Bleibt zu hoffen, dass er diesen Kampf ums Leben gewinnen wird und wieder vollständig ohne bleibende Folgen geheilt werden kann und genesen kann.

Das Psycho-Trauma und die Traumata durch die Verletzungen durch Kopfschüsse wird er wohl sein Leben lang nicht vergessen können. Seine Kollegin und Dienst-Partnerin hat der Polizei-Beamte für immer in diesem Leben verloren.

Für die Polizistin begann der Dienst mit einem schönen sonnigen Tag. Sie war, wie ihr Kollege, gut ausgebildet. Doch ein oder mehrere brutale Mörder haben das Leben der jungen 22jährigen Frau auf brutalste Weise genommen. Eine nicht verstehbare und sinnlose Tat, die kaum einer im Land begreifen kann.

Kein Mensch hat das Recht dazu, andere Menschen zu töten, speziell dann nicht, wenn es sich dabei um Polizistinnen und Polizisten handelt, die als repräsentative Vertreter der Gewalt des Staates mit ihrem Dienst für die Gesellschaft und Deutschland, für Sicherheit im Land sorgen.

Völlig unklar ist zur Stunde, wie es dem oder den Tätern gelingen konnte, so nah an beide Polizisten zu gelangen und diese möglicherweise überraschend und ohne Warnung mit Kopfschüssen zu töten bzw. schwer zu verletzen.

Mir fehlen die Worte, nur eine Bitte:

Alle Christen werden gebeten, für den Polizei-Beamten zu beten



Alle Leser und Leserinnen werden gebeten für das Überleben, die Heilung und Genesung des Polizei-Beamten zu beten. Beten Sie bitte im Stillen, in der Gemeinschaft mit Christen und danken Sie GOTT öffentlich, wenn dieser junge Mann (24) und Beamte des Landes überlebt ! Beten Sie bitte auch für die behandelnden Ärzte und Schwestern und Pfleger.

Foto: www.christiansunite.com

Zudem bitte ich ebenso alle Christen für die Ermittlungs-Beamten der Polizei zu beten, damit der oder die skrupellosen Täter, die die junge Polizistin brutal töteten, damit GOTT und der HERR JESUS CHRISTUS den Ermittlungs-Beamten helfen möge, den oder die Täter möglichst schnell zu finden.

Wer Polizisten kaltblütig erschießt und dann noch Dienstwaffen und Handschellen stiehlt ist eine Gefahr für die Allgemeinheit.

Wer nicht davor zurückschreckt den offenen Kampf gegen die Staats-Gewalt, vertreten durch Polizei-Beamte des einfachen und mittleren Dienstes zu führen und möglicherweise aus niedrigen Beweggründen sogar nicht davor zurückschreckt, eine junge 22jährige Frau und Polizei-Beamtin zu töten und einen 24jährigen Polizei-Beamten schwer zu verletzten muss möglichst schnell von der Polizei gefunden, verhaftet werden und vor Gericht, um weitere Gefahren für Polizisten und die Gesellschaft in Deutschland zu verhindern.

Vielleicht beten Sie auch für die Reue bei dem oder die Täter, damit Gott diese Menschen zur Umkehr von ihrem schlimmen Weg führt und diese sich möglicherweise freiwillig bei der Polizei stellen.

Beten Sie für alle Angehörige bitte, damit Gott diesen verzweifelten Menschen hilft, die schwere Zeit des Hoffens, des Bangens, großer Ängste, der Wut, der Bestürzung, des Verlustes und der Trauer hilft, durchstehen zu können.

Das Leben aller Menschen, die Menschenwürde, die Menschenrechte aller Menschen müssen geachtet, respektiert und geschützt werden

Zudem bitte ich ganz konkret auch für alle weiteren Polizisten zu beten, für den Schutz, für Besonnenheit und dafür mit dieser ernsten Situation richtig umzugehen. Es dürfte wohl klar sein, dass viele gerade junge Polizisten verunsichert sind.

Aus eigener Erfahrung kann ich aus meinem Dienst als wehrpflichtiger Soldat bei der Bundeswehr-Luftwaffe und für die amerikanischen Streitkräfte, der US Armed Forces, gemeinsam mit Militär-Polizisten, amerikanischen und deutschen Polizisten bestätigen, wer eine Waffe trägt, auch im Dienst, von dem kann eine Gefahr ausgehen und zugleich befindet sich jeder der eine Waffe trägt auch selbst in Gefahr.

Die Angst, die jetzt verständlicherweise auch gerade bei jungen Polizisten besteht, könnte wiederum zu gefährlichen Situationen bei Routine-Verkehrskontrollen auch für harmlose Autofahrer führen, die nichts Böses im Sinn haben, weil die Angstschwelle seit dem gestrigen Attentat auf die Polizei-Beamten sicher bei jedem Polizisten in Deutschland wohl sehr stark angestiegen sein dürften.

Lassen Sie uns für die Polizisten beten, die Tag für Tag ihren Dienst antreten und versuchen nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.

Lassen Sie uns ganz konkret auch für den Schutz und die Sicherheit von Polizistinnen und Polizisten beten und bitten.

Lassen Sie uns bitte auch für die Eltern, Freunde und Angehörige der jungen 22jährigen Polizistin beten, damit die Schmerzen der Eltern, Freunde und Angehörige gelindert werden können. Keine Macht der Welt vermag es die junge Frau ins Leben zurück zu bringen. Der Verlust eines kostbaren Menschenlebens ist unbeschreiblich groß und nicht in Worte zu fassen.

Den Eltern, Freunden und Verwandten wurde eine Tochter, eine junge Frau genommen, die ihr ganzes Leben noch vor sich hatte, die eine gute Ehefrau und Mutter hätte werden können, vielleicht den Traum und das Ziel vor sich hatte, eine gute Kommissarin zu werden.

Der Traum wurde mit dem brutalen Polizisten-Mord auf schreckliche Weise zerstört.

Lassen Sie uns und den Menschen, denen es möglich ist, sowohl den Eltern, Freunden und Verwandten des Opfers, einer jungen Frau, den Eltern, Freunden und Verwandten des jungen Mannes, Trost und Beistand spenden.

Lassen Sie uns gemeinsam nach Wegen suchen, wie wir als Bürger und Bürgerinnen der Polizei helfen können, den oder die skrupellosen Polizisten-Mörder zu finden, damit von dort keine Gefahr mehr ausgehen kann.

Hinweise zur Tataufklärung:

Mord an 22jähriger Polizistin in Heilbronn und versuchter Mord an 24jährigem Polizei-Beamten, bitte an:

Polizeidirektion Heilbronn
Karlstraße 108
74076 Heilbronn
Telefon: 07131 104-2000

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg

Taubenheimstraße 85
70372 Stuttgart

Telefon: 0711 54 01 - 0
FAX: 0711 54 01-33 55

Lassen Sie uns alle etwas mehr aufeinander achten. Lassen Sie uns alle nicht in Gleichgültigkeit leben und handeln. Lassen Sie uns alle sensibler werden, für Menschen, die sich gleich aus welchen Gründen auch immer in einer Notlage befinden.

Lassen Sie uns alle das Leben anderer Menschen respektieren, achten und schützen. Lassen Sie uns das Leben anderer Menschen bewahren.

Lassen Sie uns gemeinsam Wege finden, die Gemeinschaft, Nächstenliebe und Solidarität in Deutschland wieder erlebbar zu machen.

Lassen Sie uns gemeinsam arme und schwache Menschen schützen. Lassen Sie uns gemeinsam dafür engagieren, die Grundwerte der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Deutschland zu schützen, zu achten, mit Dank zu respektieren und zu verteidigen.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür engagieren, dass Menschen, die einen Dienst für die Gesellschaft und für Deutschland leisten, nicht diesen Dienst mit der Angst um das eigene Leben begehen müssen.

Wie können wir als Bürger jetzt helfen ?

Für die Christen unter Ihnen sicher durch Gebete, durch Zuspruch, Beistand in einer ganz schwierigen Zeit. Keine Mutter und auch kein Vater steht gerne am Grab des toten Kindes, der toten Tochter, die in Pflichterfüllung ihres Dienstes, für das Land Baden-Württemberg, für Deutschland und die Gesellschaft auf so tragische Weise aus dem Leben gerissen wurde.

Für mögliche Zeugen. Es soll unterschiedlichsten Quellen zufolge möglicherweise ein älteres Ehepaar geben, das vielleicht Hinweise zum Tathergang machen könnte. Jeder noch so kleinste Hinweis kann für die Polizei-Ermittler und Fahnder des oder der Polizisten-Mörder ganz wichtig sein.

Bitte wenden Sie sich an die Polizei. Es ist möglich anonyme und vertrauliche Hinweise zu machen. Dabei müssen Sie noch nicht einmal Ihren Namen nennen oder sonstige Angaben machen. Tathinweise genügen und die Polizei-Ermittler werden diesen Hinweisen nachgehen. Die Adressen und Telefonnummern finden Sie hierzu obenstehend.

Wie können wir im Allgemeinen helfen? Wenn Sie Zeuge werden, dass Polizisten in eine Auseinandersetzung geraten, die auch für die Polizisten persönlich von Ihnen als gefährlich für die Polizisten einzuschätzen ist, rufen Sie bitte unverzüglich die Notruf-Nummer 110 an und bitten die Polizei schnellstmöglich um Verstärkung für "Polizisten in Not".

Handeln Sie verantwortungsbewusst. Schreiten Sie jedoch nicht aktiv persönlich in das Geschehen ein. Dies ist zu gefährlich. Doch rufen Sie Polizei. Wer ein Fotohandy besitzt könnte zudem vielleicht unbemerkt Fotos vom Geschehen machen oder auch Autonummern parkender Fahrzeuge aufschreiben, damit die Suche nach möglichen Tätern und Zeugen solcher Taten für die Polizei sich einfacher gestaltet.

Notieren Sie alle Auffälligkeiten, die später als mögliche Hinweise zum Tathergang dienen könnten. In der Aufregung oder im großen Stress ist es infolge eines Schocks oder psychotraumatischer Störungen leider möglich ganz banale Dinge zu vergessen, die sonst einem Menschen, der solchen Belastungen nicht ausgesetzt ist, jederzeit wieder ins Gedächtnis kommen würden.

Spielen Sie auf keinen Fall "einen Helden", sondern handeln Sie einzig richtig und fordern Sie über die Notrufnummer 110 "Verstärkung für Polizisten in Not" an.

Die Notrufnummern 110 und 112 können Sie von jedem Telefon in Deutschland kostenfrei wählen. Bei Mobilfunk-Telefonen ist meist der Notruf 112 kostenfrei freigeschaltet. Auch diese Notrufnummer können Sie wählen. Sie werden in der Regel an die zuständige Abteilung innerhalb weniger Sekunden weitergeleitet.

Handeln Sie auch bei Notrufen verantwortungsbewusst. Wählen Sie den Notruf nur dann, wenn auch tatsächlich Ihrer Einschätzung nach eine ernste Gefahren-Situation oder ein Notfall vorliegt. Blockieren Sie nicht unnötig lange die Notrufnummer, denn irgendwo könnte dringend ein anderer Mensch, die Notrufnummer wählen müssen, um Hilfe zu rufen.

Wer zuschaut, macht mit

Bitte, sollten Sie Zeuge einer ernsten Gefahrenlage für Polizisten oder andere Einsatzkräfte oder anderer Menschen werden, schauen Sie NICHT nur zu. Erster Schritt ist immer der NOTRUF, gleich bei welchem Notfall. Fordern Sie Verstärkung, Notarzt und Hilfe an.

Wenn Sie einen "Ersten Hilfe-Kurs" gemacht haben, dann eilen Sie nach dem Flüchten der Täter auch zu den verletzten Polizisten und leisten Sie Hilfe, wie Sie dies auch bei jeder anderen Person machen würden. Die ersten Minuten bei einem Unfall oder Gewalteinwirkung durch Verbrechen sind sehr wichtig. Selbst wenn Ihre "Erste Hilfe"-Kenntnisse nicht mehr ganz so frisch sind, können Sie kostbare Menschenleben retten. Der größte Fehler, ist nicht zu handeln, denn dann sind der Tod oder schwere bleibende Folgen unter Umständen schon fast vorprogrammiert.

Wichtig und gut einprägen: Erster Schritt: Notruf tätigen, 110 oder 112, wählen. Angaben machen WAS ist geschehen - Wieviele Verletzte - Wann sind die Ereignisse eingetreten, WO findet das Geschehen statt, Warum / Wodurch - Ursache der Notlage, soweit erkennbar oder als Zeuge beobachtet. Eine einfache Mitteilung kann sein: "Polizisten in Auseinandersetzung in Not, bitte schicken Sie Verstärkung" - sollten Sie Zeuge einer Auseinandersetzung zwischen Polizisten und weiteren Personen werden.

Beim Auffinden einer bewußtlosen Person könnte Ihre Meldung lauten: "Bewußtlose Person, nicht ansprechbar, reagiert nicht auf Ansprache, nicht auf Schmerzreize, unregelmässiger Puls, Atmung vorhanden aber blaue Lippen in der Musterstrasse, Hausnummer 112, Musterstadt gegenüber dem Denkmal...Bitte schicken Sie Rettungsdienst und Notarzt."

Zweiter wichtiger Schritt: RUHE bewahren, wenn Sie von einem Mobilfunk-Telefon anrufen, vielleicht auch daran denken, die Handy-Nummer für eventuelle Rückfragen mitzuteilen. Ähnliches gilt auch beim Anruf von einem privaten Telefon.

Dritter Schritt: Sobald Sie erkennen, dass keine Gefahr durch Angreifer oder bei Unfällen, etwa Feuer, auslaufende Giftstoffe, etc. für Sie besteht, zu den Verletzten eilen, ansprechen, Zusprache, nach Verletzungen suchen, auf Angaben der Verletzten achten, soweit diese sich noch äußern können, Blutungen stillen und wenn Sie wissen, wie es funktioniert bei Personen mit Herz-Kreislauf-Stillstand mit den Standard-Massnahmen der Herz-Kreislauf-Wiederbelebung (Atemwege frei machen, initiale Beatmung, Herzdruck-Massage) beginnen. Ziel ist es bis zum Eintreffen von Rettungsdienst und Notarzt einen Minimal-Kreislauf im Körper des Opfers aufrecht zu erhalten.

Sollten Sie bewusstlose Personen ohne Puls, Atmung und Herz-Kreislauf-Stillstand auffinden, bitte mit allen Maßnahmen der Herz-Kreislauf-Wiederbelebung beginnen. Es ist nur durch Experten einzuschätzen wann der genaue Zeitpunkt eines Herz-Kreislauf-Stillstandes eingetreten ist.

Eine solche Person könnte vielleicht erst zwei Minuten zuvor in eine Notlage geraten sein. Vom Ersthelfer kann nicht erwartet werden, richtig einzuschätzen, zu welchem Zeitpunkt die Notlage eingetreten ist. Daher ist es gut so zu handeln, als sei der Notfall erst vor wenigen Sekunden eingetreten. Nicht der Ersthelfer entscheidet, ob eine Person lebt oder tot ist, sondern einzig und allein der behandelnde Notarzt. Kalte Witterung kann die Chance auf eine erfolgreiche Herz-Kreislauf-Wiederbelebung erhöhen.

Vergessen Sie bitte nicht zuvor die Atemwege frei zu machen. Dies ist mit einem Taschentuch und den Fingern möglich.

Mit den Opfern von Gewalttaten und Unfällen sprechen

Sowohl bei Opfern von Verbrechen, Unfällen und schweren Erkrankungen kann alleinig die Zusprache, vielleicht sogar der Satz: "Ich bin für Sie da, ich bleibe bei Ihnen, ich habe Hilfe gerufen", die Situation eines in Not geratenen Menschen verbessern. Ein solcher Satz kann das Gefühl von Sicherheit und Fürsorge eines in Not geratenen Menschen vermitteln.

Sprechen Sie auch ganz bewußt mit bewußtlosen Opfern. Schon die Tonlage einer beruhigenden Stimme kann ebenso hilfreich für Opfer von Gewalttaten oder von Unfällen sein, auch wenn diese Personen dem Anschein nach zunächst nicht in der Ihnen gewohnten Form reagieren.

Auch Personen bei Bewusstsein schützen. Opfer von Verbrechen und Unfall-Opfer, schwer erkrankte Menschen befinden sich zumeist im Schock. Sie können schon durch den Wärmeerhalt mittels einer Jacke oder mit einer Alu-Decke (gibt es für rund 3 Euro in fast jeder Apotheke und passt in jede Tasche) Leben retten, indem Sie die Auskühlung und Unterkühlung der verletzten Person verhindern.

Sollten Sie sich nicht mehr sicher sein, wie Sie Hilfe leisten können, dafür gibt es mehrere Hundert Beispiele, weil vielleicht Ihr Führerschein schon mehr als 20 Jahre alt ist, dann besuchen Sie doch einfach einen "Erste Hilfe"-Kurs bei Die Johanniter, ASB Arbeiter-Samariter Bund, Malteser Hilfsdienst oder beim DRK Deutschen Roten Kreuz. Die Kurse sind in der Regel nicht ganz so teuer und Sie können lernen, wie Sie effektiv das Leben von Menschen retten können. Notfälle können nicht nur auf der Strasse, sondern sehr oft auch bei Freunden, Verwandten und Bekannten im häuslichen Umfeld eintreten. Wer sich dann mittels eines Kurses vorbereitet hat, weiss wie mit einer ernststen Gefahrensituation umzugehen ist und wie ganz praktische Hilfe geleistet werden kann, um Menschenleben zu retten.

Eine Ausrede, sich nicht auf eine Hilfe-Leistung und das Retten eines Menschenlebens vorzubereiten gibt es nicht. Wer helfen will, der kann !

Hilfe-Einsatz kann plötzlich und überraschend für jeden kommen

Als Autofahrer hatte ich so lange gehofft, von einem Notfall nicht Zeuge zu werden, bis ich an die Unfallstelle an der "Alten Feuerwache" in Mannheim gelangte, bei dem ein Radfahrer von einem Auto erfasst wurde.

Ich war auf dem Weg zum Dienst und war in keinster Weise darauf vorbereitet, dass ich an diesem Tag an dem Versuch der Wiederbelebung eines Fahrrad-Fahrers beteiligt werden würde ohne Rettungswagen und Notfallausstattung, als Privat-Person. An diesem Tag kam ich mehr als eine Stunde zu spät zur Arbeit, weil ich gemeinsam mit anderen Menschen um das Leben eines schwer verletzten Fahrrad-Fahrers kämpfte. Leider haben wir an diesem traurigen Tag diesen Kampf gegen den Tod verloren.

Doch gemeinsam mit Kollegen im Rettungsdienst ist es an anderer Stelle gelungen, das kostbare Leben von Menschen zu retten.

Meist geschehen solche Ereignisse zu einem Zeitpunkt zu dem Sie garantiert nicht mit gerechnet haben. Bis zum heutigen Tag habe ich die Ereignisse an der "Alten Feuerwache" in Mannheim nicht vergessen. Noch vor dem Eintreffen des Notarztes mußte ich eine "Stufen-Bildung", "Verdacht auf Schädelfraktur, Verdacht auf Schädel-Basis-Bruch, etc." feststellen.

MORGEN

Nr. 99 / Donnerstag, 29. April 2004



Vom Pkw erfasst: Dem Radfahrer konnte kein Arzt mehr helfen. Bild: Proßwitz

Radler stirbt vor der Feuerwache

Vor der Alten Feuerwache am Alten Messplatz starb gestern ein 51 Jahre alter Radfahrer nach einem Verkehrsunfall. Der Verunglückte überquerte gegen 13.13 Uhr mit seinem Rad den Fußgängerüberweg – allerdings nach ersten Erkenntnissen der Verkehrsunfallaufnahme bei rotem Ampellicht. Bei seinem Versuch, die Fahrbahn zu kreuzen, erfasste ihn der Pkw einer Frau, die aus der Innenstadt in Richtung Neckarstadt unterwegs war. Der Mann erlitt bei dem Sturz so schwere Kopfverletzungen, dass ihn auch ein sofort hinzu geholter Notarzt nicht mehr retten konnte. Er starb an der Unfallstelle. Die Polizei beobachtet die Entwicklung mit Sorge: Insbesondere Radfahrer sind immer häufiger in Unfälle verwickelt. Die Statistik des letzten Jahren spricht von 389 Fällen, das war ein Anstieg von 17,6 Prozent gegenüber 2002. saw/pol

Dies war mir möglich, weil ich seit 1984 nicht nur Journalist, sondern seit 1993 zudem auch noch staatlich examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger und zudem Rettungssanitäter bin.

An diesem Tag war ich jedoch auf dem Weg zum Dienst und noch nicht offiziell im Einsatz. Es ist ein ganz großer Unterschied, ob man mit dem Notarztwagen oder Rettungstransportwagen zum Einsatz kommt oder plötzlich als Privatperson ohne Hilfsmittel, nur mit Handschuhen zum Ersthelfer wird.

Ohne die notwendige gewohnte Arbeits-Ausstattung fühlte auch ich mich als Pflegefachkraft und Rettungssanitäter reichlich hilflos. Dennoch versuchte ich, so gut, wie möglich zu helfen. Doch dem Mann konnte auch der schnell herbeigeilte Notarzt nicht mehr helfen.

Wer mittels eines "Ersten Hilfe"-Kurses und weiterer fortführender Kurse sich auf den Ernstfall vorbereitet hat, weiss fast zu jeder Zeit, wie er in einer schweren Notlage reagieren kann und muss.

Auch Einsatzkräfte brauchen Hilfe

Die Eindrücke von diesem Unfall konnte ich bis zum heutigen Tag nicht vergessen. Es ist ein sehr schlimmes Erlebnis, wenn einem trotz aller Bemühungen ein Mensch regelrecht unter den Händen einfach so wegstirbt, dem es wenige Minuten zuvor noch ganz gut ging - zumindest vor dem Unfall.

Es wird zwar Pflegefachkräften und auch Mitarbeitern im Rettungsdienst, in der Feuerwehr und auch bei der Polizei immer wieder empfohlen "Sie dürfen nicht alles so nah an sich herangehen lassen, sonst zerbrechen sie...". Das ist richtig. Doch auch Mitarbeiter der Feuerwehr, im Rettungsdienst und Polizei sind in erster Linie eben auch Menschen mit Eindrücken und Gefühlen und keine Dienst- oder Hilfs-Roboter.

Es gibt Ereignisse in der "Ersten Hilfe"-Leistung an diesem Tag, die ich nicht einfach so ausblenden kann, selbst wenn ich es mir wünsche. Auch in den beruflichen Erfahrungen, sei es in der Notaufnahme im Krankenhaus, auf der Intensiv-Station oder im Rettungsdienst in Mannheim, in Ludwigshafen und im Rhein-Pfalz-Kreis gibt es "Einsatz-Situationen", die mich heute noch belasten und die ich nicht einfach aus meinem Leben "ausblenden" kann, als hätten diese sich nicht ereignet.

Mir ging es an diesem Tag sehr schlecht, weil obgleich sich alle Helfer sehr bemühten auf offener Straße ein gerade mal rund 50 Jahre alter Mann auf tragische Weise gestorben ist. Noch heute geht es mir nicht gut, wenn ich mich an diese Ereignisse vor nicht allzu langer Zeit erinnern muss.

Als Mitarbeiter im Rettungsdienst, welcher ich in Mannheim, Ludwigshafen und im Rhein-Pfalz-Kreis war, muss man seine Seele und Gefühle vor schlimmen und tragischen Eindrücken schützen, weil sonst der Beruf, die Arbeit den Helfer oder Mitarbeiter im Rettungsdienst zerbricht. Doch auch Mitarbeiter im Rettungsdienst haben Gefühle und eine Seele. Ganz abschotten gegenüber den Eindrücken, die wir sehen, gelingt auch langjährigen Vollprofis nicht. Die besondere Situation an diesem Tag war für mich, dass ich unvorbereitet als Privatperson mitten in das Geschehen eines schweren Unfalls hineingezogen wurde.

Wäre ich im Dienst als Rettungsdienst-Mitarbeiter im Einsatz-Fahrzeug zum Unfallort gefahren, wäre die Situation eine andere gewesen. Je nach vorliegender Alarm- und Einsatz-Meldung kann man sich auf der Fahrt zum Einsatz-Ort in Gedanken etwas vorbereiten. Dies war für mich an diesem Tag nicht möglich. Denn ich wurde Zeuge einer Situation eines schweren Unfalls bei einer Fahrt zu einem ganz anderen Anlass.

Das kann dazu führen, dass man über viele Jahre oder das ganze Leben "Geschehen und schlimme Eindrücke von schlimmen Ereignissen" mit sich trägt, die man nicht vergessen oder noch schlimmer nicht seelisch aufarbeiten kann. Im schlimmsten Fall kann das auch Einsatz-Kräfte in der Tat zerbrechen und sogar Dienst-unfähig machen.

Daher ist eine Hilfe für den Polizei-Beamten nicht nur rein körperlich jetzt zwingend notwendig, sondern lange Zeit darüber hinausgehend. In der Fach-Terminologie beschrieben, braucht der Polizei-Beamte die Begleitung einer Fachkraft für Supervision und eines Seelsorgers. Dies kann ebenso alle weiteren Kollegen und Kolleginnen der Polizisten-Opfer, die Eltern, Verwandte, Freunde und Angehörige und sogar die Ermittlungs-Beamten und Beamtinnen betreffen.

Der 24jährige Polizei-Beamte wird mit den Eindrücken kämpfen müssen, Zeuge der Ermordung seiner Dienstkollegin geworden zu sein und mit die Eindrücke bewältigen müssen, selbst zum Opfer eines schweren Verbrechens geworden zu sein. Er wird lange Zeit nach der intensiv-medizinischen Versorgung nicht nur die rein auf den Körper bezogene Hilfe benötigen, sondern auch psychologische und seelsorgerische Hilfe.

Unfälle und Erkrankungen sind nicht immer zu verhindern. Verbrechen dieser schweren Form können auch nicht immer verhindert, doch zumindest in der Anzahl stark gesenkt werden. Dazu können alle Menschen ihren Beitrag leisten, in dem wir alle das Leben anderer Menschen respektieren, achten, schützen und bewahren und wenn es notwendig wird helfen, um ein Menschenleben zu retten.

Dank eines unbekanntem LKW-Fahrers:

Zur Hilfe verpflichtet

Zur Hilfeleistung habe ich mich nach einem besonders dramatischen und schlimmen Ereignis auf der Autobahn A 81 selbst verpflichtet. Durch einen Leichtsinns-Fehler und Unachtsamkeit verunglückte ich 1994 auf der Autobahn in der Nähe von Stuttgart schwer und wurde zum Unfall-Opfer.

Nur dem sofortigen Einschreiten eines LKW-Fahrers, der "Erste Hilfe" leistete und sofort Polizei und Rettungsdienst verständigte, verdanke ich, dass ich vergleichsweise recht unbeschadet die Folgen eines fünffachen Überschlags mit einem Klein-Auto überlebte.

Noch auf der Intensivstation, damals leider als Patient, habe ich mir vorgenommen, wenn mir Gott dazu die Gnade schenkt, Menschen in Notlagen zu helfen, sei es auf der Strasse, auf der Autobahn oder sonst wo, dann werde ich helfen, weil mir dieser LKW-Fahrer, dessen Namen ich bis heute infolge der Verletzungen und eines "Black outs" oder besser einer Amnesie (Teil-Verluste des Erinnerungsvermögens im Zusammenhang mit dem Autounfall) nicht kenne, dennoch als Vorbild dient, "wer helfen will, der kann". Man muss nicht immer Fachkraft sein, um zu helfen. Der LKW-Fahrer hatte wohl irgendwann einen "Ersten Hilfe"-Kurs gemacht und dafür und für seine Hilfe bin ich noch heute dankbar, besonders dann, wenn mich Knochen- und Glieder-Schmerzen an die Ereignisse in der Juli-Nacht des Jahres 1994 sehr deutlich an den Unfall und dessen Folgen erinnern.

Mit ganz schlimmen Erlebnissen kann ich nur Dank des Glaubens an Gott und Jesus Christus bestehen. Wenn mich schlimme Eindrücke und Erlebnisse zu zerbrechen drohen und ich diese "nicht aufarbeiten" kann, gebe ich die Sorgen, Nöte und Ängste an Gott ab und bitte ihn in einem kleinen stillen Gebet, mich durch die Zeit der Trübsal und Drangsal zu tragen. Für mich hat dies eine befreiende Wirkung und das Gefühl einer gewissen Erleichterung.

Auch in England im Jahr 2006 musste und durfte ich, - nach den persönlichen Erlebnissen auf der Autobahn von 1994 sehe ich es als Gnade helfen zu dürfen - einem jungen Mann mitten auf einer englischen Autobahn Hilfe leisten. So geschah es, dass mich englische Polizisten und Kollegen des englischen Rettungsdienstes als Helfer oder auch Erst-Helfer mitten auf einer englischen Autobahn in Nacht trafen.

Der junge Mann überlebte, vermutlich hatte er sich nach dem ein Reifen platze beim Aufprall an den Leitplanken den Unterarm gebrochen.

Bitte um bundesweite Solidarität und Mahnwachen

Zugegeben, von den Ereignissen, der brutalen Ermordung der Polizistin und der schweren Verletzung eines Polizei-Beamten in Heilbronn bin auch ich emotional tief ergriffen, besonders deshalb weil ich während meiner Ausbildung in Mannheim als Rettungssanitäter auf der Rettungswache auch Polizistinnen und Polizisten kennenlernen konnte, die einen Kurs zur Notfall-Hilfe-Leistung und Praktika, etwa bei Unfällen und sonstigen Katastrophen absolvierten, um anderen Menschen, auch als Polizei-Beamte, Rettungs-Dienst-technisch gesehen, "fachgerecht" helfen zu können.

Es waren junge Polizisten, wie die beiden Opfer, mit denen ich Gespräche führte über ihre Wünsche, Träume und Ziele, die auch ich habe, manchmal einfach nur ganz private Gespräche über die Geschehen des Alltages. Es waren für mich auch "Kollegen" und "Kolleginnen" im Rettungsdienst, obgleich ich wusste, es sind im Hauptberuf Polizei-Beamte.

Irgendwie gehörten auch diese junge Polizisten zur "Familie" der „Rettungs-Dienst-Familie“ dazu. Trauer muss man zulassen und Anteilnahme können wir alle zeigen.

Mit Heilbronn verbindet mich zudem die Arbeit als Journalist für das Stadtradio Heilbronn im Jahr 1990. Fast täglich sprach ich im Auftrag des kleinen Radio-Senders mit der Polizei, um zu erfahren, was geschehen ist.

Ich bitte heute aus ganz traurigem Anlass um bundesweite Mahnwachen für die junge 22jährige Polizistin, für den 24jährigen Polizisten, der im Krankenhaus um sein Leben kämpft und um Solidarität für die Polizisten, die täglich in den Einsatz gehen, um die Gesellschaft und Deutschland zu schützen.

Lassen Sie die Mitmenschen in ganz Deutschland wissen, uns allen ist der Tod einer 22jährigen Frau und Polizistin nicht gleichgültig. Wir protestieren dagegen.

Die Polizisten begeben sich sehr wohl in Gefahren-Situationen um Gefahren für andere Menschen abzuwenden. Das wissen wir alle oder erahnen es zumindest. Lassen Sie uns gemeinsam dazu beitragen, damit auch der Dienst von Polizistinnen und Polizisten in Deutschland sicherer wird.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich fordere nicht den Sicherheits-Staat, auch nicht einen Überwachungs-Staat, doch ich fordere, dass in diesem Land das Leben jedes Menschen, gleich welcher Herkunft, sozialen Stellung, Hautfarbe, Rasse, Beruf, religiösen Überzeugungen oder weltanschaulichen Vorstellung, auch das Leben von Polizistinnen und Polizisten geschützt, geachtet, respektiert und bewahrt wird.

Die Polizisten, die tagtäglich auf den Strassen in Deutschland ihr Leben riskieren, damit wir die Bürger und Bürgerinnen in Deutschland sicher leben können, haben unsere Anteilnahme, Solidarität, Unterstützung und Hilfe verdient.

Helfen Sie, wenn Sie Zeuge von Verbrechen werden. Manchmal gibt es Gründe seinen Namen nicht zu nennen. Doch ein einfacher Anruf von irgendeiner Telefon-Zelle mit der Mitteilung, dass dieses oder jenes soeben beobachtet wurde, ist nahezu jedem Menschen möglich ohne sich dabei in Gefahr zu begeben.

Lassen Sie bitte die Polizistinnen und Polizisten, meist des einfachen und mittleren Dienstes wissen, dass Sie deren täglichen Einsatz für Sicherheit und Gefahrenabwehr würdigen. Lassen Sie die Polizistinnen und Polizisten in Deutschland wissen: Wir sind ihnen dankbar und sie sind nicht alleine.

Das ist die Botschaft die jetzt von vielen Bürgern und Bürgerinnen an Polizisten und Polizistinnen in ganz Deutschland gehen sollte.

Wer beobachtet, dass Polizistinnen und Polizisten in Gefahr geraten sollte zumindest das tun, was jedem Menschen mit und ohne Ausbildung möglich ist: Die Notrufnummer 110 oder 112 wählen und Hilfe rufen !

Helden, die falsch reagieren braucht dieses Land nicht. Daher bitte ich Sie heute auch darum die zuständigen Fachkräfte zu rufen und nicht eigene "Rettungsaktionen" durchzuführen, solange es sich dabei nicht um die "Erste Hilfe-Leistungen" handelt bzw. Sie sich nicht sicher sein können, dass ihr Handeln mit besten Wissen und Gewissen stattfindet.

Als ehemaliger wehrpflichtiger Soldat der Bundeswehr, als Gesundheits- und Krankenpfleger, als Rettungssanitäter und als Journalist bin ich der Überzeugung, dass ein Notruf in Deutschland jedem Menschen möglich sein kann und vielen Menschen es möglich ist, "Erste Hilfe" und "Lebensrettende Sofortmassnahmen" durchzuführen.

Wer helfen will, der kann - darum bitte ich Sie heute herzlichst !

Lassen Sie uns gemeinsam gegen soziale Kälte und gegen die Gleichgültigkeit gegenüber Menschen in Deutschland handeln, ungeachtet dessen, ob es sich dabei um eine junge 22jährige Polizistin, Polizisten oder andere Menschen, gleich was auch immer diese machen, handelt.

Zudem bin ich der Überzeugung, dass wenn wir in Liebe füreinander leben und verantwortungsbewusst handeln, sich Katastrophen und der nicht notwendige Tod, wie der der jungen Polizistin am Mittwoch, dem 25. April 2007 in Heilbronn und weitere ernste Krisensituationen verhindern lassen.

Kein Mensch lebt für sich alleine, wir alle leben in einer Gemeinschaft und bedürfen einer Gemeinschaft, die auch für Menschen in Not, Gefahr und schwache Menschen da ist. Dies ist möglich - auch in Deutschland.

Die Polizei hilft uns und ebenso ist es für viele Bürger und Bürgerinnen im begrenzten Umfang möglich auch Polizistinnen und Polizisten zu helfen. Gegen Liebe, Hilfe und Gerechtigkeit gibt es kein Gesetz.

Polizistinnen und Polizisten sind ebenso, wie jeder andere Bürger und Bürgerinnen, in erster Linie Menschen, deren Leben es zu achten gilt, wie das Leben jedes anderen Menschen. Polizistinnen und Polizisten, sind zudem Staatsbürger in Uniform.

Auch Polizisten und Polizistinnen können Fehler machen.

In dem wir bereit sind verantwortungsvoll das Leben des anderen Menschen zu respektieren, zu achten und zu schützen, in dem wir gegen soziale Kälte handeln und Liebe für einander in der Tat und Wahrheit leben, können wir Deutschland mit Mitteln sicherer machen, die stärker sind, als jede Form von Gewalt. Das Böse kann mit dem Guten überwunden werden. Dafür gibt es Millionen von guten Beispielen.

Lassen Sie die Polizistinnen und Polizisten dieses Landes wissen, dass wir sie lieben, mit ihnen Anteil nehmen und mit ihnen trauern, um das Leben einer jungen Polizei-Beamtin und einer jungen Frau, die ihr ganzes Leben noch vor sich hatte.

Als Menschen und zeitlich befristete Gäste auf dieser Erde haben alle Menschen Rechte und Pflichten. Lassen Sie uns alle unseren Teil dazu beitragen diesen Rechten und Pflichten mit Verantwortungsbewusstsein, mit Gerechtigkeit, mit Liebe in der Tat und Wahrheit und mit Würde vor Gott und den Menschen gerecht zu werden.

Polizeigewerkschaft (DPolG) trauert um erschossene Polizistin in Heilbronn

Berlin / Stuttgart / Heilbronn. (red). 25. April 2007 Mit Trauer und Bestürzung reagierte die Deutsche Polizeigewerkschaft auf die Tötung einer Polizistin am 25. April in Heilbronn. Obwohl die genauen Tatumstände noch ungewiss sind, belege auch diese Tat, bei der ein weiterer Polizist schwer verletzt wurde, wie gefährlich der Polizeiberuf ist.

DPolG Bundesvorsitzender Wolfgang Speck: „Unser Mitgefühl gilt zunächst den Familien der Opfer. Ich bin zuversichtlich, dass ein derartiger feiger Mordanschlag schnell aufgeklärt werden kann.“

Die öffentliche Diskussion um die Gefährlichkeit des Polizeiberufes und die angemessene Schutzausstattung wird aber leider wieder von neuem losgehen.“

Auch der badenwürttembergische Ministerpräsident Günther Öttinger sprach den Angehörigen sein Mitgefühl aus.

Die Zahl der seit 1945 in Ausübung oder aus Veranlassung des Dienstes durch Rechtsbrecher tödlich verletzten Kollegen erhöht sich damit auf 388.

Hinweise zur Tataufklärung bitte an:

Polizeidirektion Heilbronn
Karlstraße 108
74076 Heilbronn
Telefon: 07131 / 104-2000

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg

Taubenheimstraße 85
70372 Stuttgart

Tel: 0711 54 01 - 0
FAX: 0711 54 01-33 55

3mnewswire.org

Innenminister Heribert Rech:

„Mein tiefes Mitgefühl gilt den Angehörigen“

Stuttgart / Heilbronn. (red). 26. April 2007. Innenminister Heribert Rech hat den Tod einer jungen Polizeibeamtin in Heilbronn sehr bedauert. „Mein tiefes Mitgefühl gilt den Angehörigen“, sagte Rech am Mittwoch, 25. April 2007, in Stuttgart.

Er hoffe auf baldige und vollständige Genesung des verletzten Beamten. Die Polizei werde alles tun, um die Hintergründe schnell und umfassend aufzuklären.

Innenminister Heribert Rech ordnet Trauerflor an allen Streifenfahrzeugen des Landes an

3mnewswire.org

**Polizei Baden-Württemberg von
kaltblütigem Verbrechen tief betroffen**

Stuttgart / Heilbronn (red). 26. April 2007. Die Polizei Baden-Württemberg ist nach dem unfassbaren Mord an einer 22-jährigen Beamtin und dem versuchten Mord an einem 24-jährigen Beamten tief betroffen. Innenminister Heribert Rech: „Diese sinnlose Tat ist für uns alle nicht nachvollziehbar.

Ich habe als äußeres Zeichen der tiefen Trauer der gesamten Polizei Baden-Württembergs Trauerflor an allen Streifenwagen des Landes angeordnet. Mein tiefes Mitgefühl gehört den

Angehörigen.“ Seine ganze Hoffnung setze er nun auf die Ärzte. Er hoffe, dass es diesen gelingt, das Leben des schwerverletzten 24-jährigen Polizeibeamten zu retten.

Seit 1945 seien in Baden-Württemberg insgesamt 54 Polizeibeamte durch Rechtsbrecher getötet und allein im Jahr 2006 394 Polizeibeamte durch Straftäter verletzt worden.

Dies zeige, dass der Polizeiberuf alles andere als ungefährlich ist.

Deshalb würden alle Polizeibeamten bereits während der Ausbildung durch situatives Handlungstraining, Zwangsmittel- und Schießtraining sowie Abwehr- und Zugriffstraining hochprofessionell auf konflikträchtige und gefährliche Situationen vorbereitet.

Auch nach der Ausbildung absolviere jeder Polizeibeamte regelmäßig Einsatztraining, um die Risiken des polizeilichen Alltags zu minimieren.

Absolute Sicherheit könne es jedoch trotz einer hochwertigen Aus- und Fortbildung und einer optimalen Schutzausstattung nicht geben, wie die tragischen Ereignisse des gestrigen Tages zeigten.

3mnewswire.org

10 Gebote

„3 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist.

5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen;

6 und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich liebhaben und meine Gebote halten.

7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

8 Gedenke des Sabbattags, daß Du ihn heiligest.

9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle dein Dinge beschicken;

10 aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist.

11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

12 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, daß dir der HERR, dein Gott, gibt.

13 Du sollst nicht töten.

14 Du sollst nicht ehebrechen.

15 Du sollst nicht stehlen.

16 Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

17 Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes noch seiner Magd, noch seines Ochsen noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.“

EXODUS 20:3-17, Altes Testament, Die Bibel

Hinweis der Autor dieser Sonder-Dokumentation ist **KEIN** Polizist. Andreas Klamm ist seit Journalist, seit 1986 Verleger, Herausgeber von British Newsflash Magazine, seit 1993 im Zweitberuf dreijährig staatlich examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger mit Berufserfahrung in der Notaufnahme, Anästhesie, Intensivstation und Rettungssanitäter und war im Rettungsdienst Mannheim, Ludwigshafen, Schifferstadt, Mutterstadt bzw. im Rhein-Pfalz-Kreis als Mitarbeiter im RTW und NAW tätig. Aus beruflichen Gründen arbeite ich als Journalist wegen der Freiheit der PRESSE - **NICHT** - mit der Polizei zusammen. Doch der Mord an einer Polizistin ist Unrecht. Gegen Unrecht müssen sich alle Bürger und Bürgerinnen engagieren. „**Wenn es Hilfe zu leisten gilt, kann ich nicht anders. Ich muss helfen. Es gilt ein ruhiger Tag ist ein guter Tag und ruhige Tage sind mir lieber.**“

Sonder-Dokumentation in Gedenken an eine 22jährige Frau und Polizistin

April :: December 2007

Impressum / Editorial © 1986, 2000, 2007 by Editor: Andreas Klamm, Journalist, **British Newsflash Magazine est. 1986** (Leeds, West Yorkshire, England) Germany/ Deutschland: Schillerstr. 31, D 67141 Neuhofen, Tel. 0049 6236 416 802 United Kingdom: c/o 160 Greenford Road, Sudbury Hill, London, England, United Kingdom
email: andreasklamm@hotmail.com, editors@britishnewsflash.net
Verlag :: Publishing House: **Grace MedCare Ltd.**, London, England, United Kingdom, **British Newsflash Magazine est. 1986**, Redaktion: Andreas Klamm